

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 1

Artikel: Lenin kontraindiziert
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lenin kontra-indiziert

Lenins Rezepte in der Verschreibung der heutigen Sowjetführung hatte Peter Sager in der letzten Nummer anhand einer Rede des heutigen KGB-Chefs untersucht. Mit den gleichen Bezügen wird heute die sowjetische Aussenpolitik beleuchtet.

Am 7. November 1985, Jahrestag der Oktoberrevolution, hielt Marschall Viktor Tschebrikow, Chef des KGB und Vollmitglied des Politbüros, eine richtungweisende Rede, deren zweiter Teil der Aussenpolitik gewidmet war. Die «Prawda» titelte «Für Sicherheit und Erhaltung des Friedens».

In einem kurzen Hinweis auf die Aussenpolitik hatte Tschebrikow zu Beginn seiner Rede schon festgestellt: «Die Oktoberrevolution war eine Revolution im Interesse des Friedens. Der Kampf gegen den Krieg und für den Frieden unter den Völkern setzte mit dem ersten Dekret der jungen Sowjetmacht ein. Der Oktobersieg war – in Lenins Worten – auch der erste Sieg in der Vernichtung der Kriege.»

Das «Dekret über den Frieden» wurde einen Tag nach der Revolution am 26. Oktober/0. November 1917 erlassen. Darin steht unter anderem:

«Die Arbeiter- und Bauernregierung, die durch die Revolution vom 24./25. Oktober geschaffen wurde und sich auf die Sowjets der Arbeiter, Soldaten- und Bauerndeputierten stützt,

schlägt allen kriegführenden Völkern und ihren Regierungen vor, sofort Verhandlungen über einen gerechten und demokratischen Frieden aufzunehmen . . . ein solcher Frieden ist nach Auffassung der Regierung ein sofortiger Frieden ohne Annexionen (d. h. ohne Aneignung fremder Territorien, ohne gewaltsame Angliederung fremder Völkerschaften) und ohne Kontributionen . . . Die Arbeiterbewegung wird die Oberhand gewinnen und dem Frieden und dem Sozialismus den Weg bahnen.» (Lenin, Werke, Band 26, S. 239 f., S. 243)

Für «Frieden und Sozialismus», wie es im genannten Dekret hiess, hat Lenin den Bürgerkrieg befürwortet. Anlässlich des vierten Jahrestages der Oktoberrevolution schrieb Lenin 1921:

«Die Frage der imperialistischen Kriege . . . ist seit 1914 zum Eckstein der gesamten Politik aller Länder des Erdballs geworden. Es ist das für Millionen und aber Millionen Menschen eine Frage von Leben und Tod . . . Auch in dieser Frage hat unsere Oktoberrevolution eine neue Epoche der Weltgeschichte eröffnet. Die

Lakaien der Bourgeoisie und ihre Handlanger . . . haben die Losung «Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg» verhöhnt. Aber diese Losung hat sich als einzige Wahrheit erwiesen . . . inmitten eines Wusts raffiniertester chauvinistischer und pazifistischer Lügen . . . Immer unabweisbarer erhebt vor Millionen Menschen, die über die Ursachen des gestrigen Krieges und über den heraufziehenden Krieg von morgen nachdenken, die harte Wahrheit . . . Man kann dieser Hölle nicht anders entrinnen als durch den bolschewistischen Kampf und durch die bolschewistische Revolution . . . Dieser erste Sieg ist noch nicht der endgültige Sieg . . . Die folgenden Revolutionen werden die ganze Menschheit diesen Kriegen und dieser Welt entreissen.» (Lenin, 33, 35 bis 37)

Bereits vor der Revolution hatte Lenin sich mit diesen Gedanken befasst. In einem Brief an die «Internationale Sozialistische Kommission» vertrat Lenin im September 1915 die Auffassung:

«Ohne Verbindung mit dem revolutionären Klassenkampf des Proletariats ist der Kampf für den Frieden nur eine pazifistische Phrase sentimental oder das Volk betrügender Bourgeois . . . Wir müssen den Massen das Trügerische aller Hoffnungen auf einen demokratischen Frieden . . . ohne Entfaltung des revolutionären Klassenkampfes klarmachen.» (Lenin, 21, 279 f.)

Dementsprechend hielt Lenin in seinen Vorschlägen an das Zentralkomitee der SDAPR (Sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands; sie wurde 1918 in Kommunistische Partei Russlands [Bolschewiki] umgetauft) im Februar/März 1916 fest, «dass jede Niederlage der Regierung in einem reaktionären Krieg die Revolution erleichtert, die allein imstande ist, einen dauerhaften und demokratischen Frieden herbeizuführen.» (22, 180)

In seinem Aufsatz «Das Militärprogramm der proletarischen Revolution» hat Lenin seine Haltung mit aller wünschbaren Klarheit umrissen: Die Sozialisten waren «niemals und können niemals Gegner revolutionärer Kriege sein . . . Erst nachdem wir die Bourgeoisie in der ganzen Welt vollständig besiegt und expropriert haben, werden Kriege unmöglich wer-

City Bank-Anlageplus

4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 30. Juni 1986

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

- die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
 Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
 Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

den» (23, 72 ff.). Der Aufsatz schliesst mit den Worten: «Objektiv ist die Entwaffnung das nationalste, das spezifisch nationale Programm der Kleinstaaten, kein internationales Programm der internationalen revolutionären Sozialdemokratie.» (23, 83)

«Entwaffnung» heisst heute «Abrüstung»

Tschebrikow leitete seine Darstellung der heutigen Aussenpolitik mit der Feststellung ein: «Die internationale Situation bleibt komplex und angespannt . . . Warum hat sich die Weltlage so entwickelt? Es gibt viele Gründe dafür, aber der wichtigste und grundlegendste ist der, dass der Imperialismus der Probe der Entspannung nicht genügte. Er betrachtete die Entspannung im historischen Konflikt mit dem Sozialismus als gefährlich für den Kapitalismus.»

«Die Probe der Entspannung» hätte gemäss Tschebrikow vom Westen eine passive Haltung verlangt, insbesondere die Hinnahme der Tatsache, dass die Sowjetunion in den 70er Jahren ihre Militärausgaben real um rund vier Prozent jährlich anhub, derweil der Westen seine Militärausgaben reduzierte. Namentlich hat die Sowjetunion die Mittelstreckenraketen SS-20 stationiert, denen der Westen nichts entgegenzustellen hatte. Als am 12. Dezember 1979 die NATO den Nachrüstungsbeschluss fasste, besass die UdSSR bereits 126 einsatzbereite SS-20-Raketen. Es war just zwecks Entspannung, dass der Westen so lange Zurückhaltung übte – in der Hoffnung, die UdSSR folge diesem Beispiel.

Die sowjetische Einstellung zur Entspannung erweist sich auch in der Behandlung der Professoren Orlow, Sacharow und anderer. In der Schlussakte von Helsinki hatten die Signatarstaaten – unter ihnen die Sowjetunion – gelobt, «den Prozess der Entspannung zu erweitern, zu vertiefen und ihn fortschreitend und dauerhaft zu machen».

Das angeführte Zitat aus der Rede Tschebrikows macht deutlich, dass die Sowjetführer erwarteten, der «Kapitalismus» verhalte sich im «historischen Konflikt mit dem Sozialismus» passiv und danke freiwillig zugunsten des kommunistischen Totalitarismus ab. Daher sind Tschebrikows Ausführungen im Tone beleidigter Unschuld gehalten: «Die Sowjetunion betrat die Weltbühne unter dem leninistischen Banner des Friedens. Wir schlugen Frieden vor, einen gerechten und demokratischen Frieden; gegen uns wurde ein Krieg entfesselt, und man versuchte, uns an der Gurgel zu fassen. Wir schlugen friedliche Koexistenz vor; man feuerte mit Waffen auf uns und setzte uns mit Blockaden und Sanktionen unter Druck. Wir schlugen und schlagen eine Zusammenarbeit im gegenseitigen Interesse vor; als Antwort versucht man, unsere Wirtschaft zu untergraben, den Sozialismus zu schwächen und uns in die Knie zu zwingen.»

Es ist bereits gezeigt worden, wie Lenin den «demokratischen Frieden» mit einer gewaltsamen Revolution zu verwirklichen gedachte, in dessen Rahmen die «Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg» stattfinden sollte.

Tschebrikow verneinte jegliche Absicht, die kommunistische Herrschaft auszuweiten: «Wir Sowjetmenschen lieben unsere Staatsordnung, die sich aus dem Oktober ergab. Wir sind von deren historischen Vorzügen überzeugt; aber wir haben nicht die Absicht, sie irgend jemandem aufzuzwingen.» So beschrieb er die mit Gewalt auferlegte Satellisierung osteuropäischer Staaten gemäss der sowjetischen Sprachregelung kurz und bündig: «Das internationale System des Sozialismus breitete sich aus.»

Dann jedoch fuhr er erneut im Tone beleidigter Unschuld fort: «Man kann die Erwähnung von Ländern und Regionen nicht übergehen, wo der Imperialismus offen und verdeckt, aber jedenfalls unerklärt Krieg führt. Ich denke an Nikaragua und Afghanistan, deren Völker gezwungen sind, ihre Revolution in einem bewaffneten Kampf gegen die imperialistischen Söldner zu verteidigen . . . Die freiheitsliebenden Völker dieser und anderer Länder, die für Unabhängigkeit und Fortschritt kämpfen, können unserer steten und wirksamen Solidarität versichert sein.» Die Verbindung von Unabhängigkeit mit Fortschritt ist ein Beispiel für den sowjetischen Missbrauch des Bindewortes «und»: Was Tschebrikow unter Fortschritt versteht, ist doch wohl das Gegenteil dessen, was

jeder Nichtkommunist als Unabhängigkeit auffasst.

Tschebrikow überliess es seinem Kollegen, Verteidigungsminister Marschall Sergei Sokolow, die Doktrin der Weltrevolution etwas ausführlicher zu erklären, obwohl darin der Ton beleidigter Unschuld keineswegs fehlte. In seinem Tagesbefehl versuchte er, die westliche konventionelle Verteidigung mit dem Odium von Nuklearwaffen zu belegen: «Ein Programm für die Entwicklung neuer konventioneller Waffen, die in ihrer Wirkung an Massenvernichtungswaffen heranreichen, ist in Ausführung begriffen» (durch die USA).

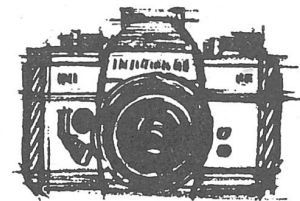
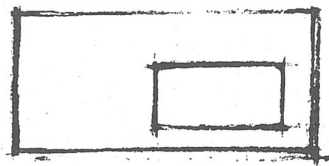
Gleichzeitig sagte Sokolow in seiner Ansprache: «Der Grosse Oktober leitete eine neue Epoche ein, die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus . . . Wir haben unser Land in einen mächtigen sozialistischen Staat verwandelt . . . Die bewaffneten Beschützer der sozialistischen Heimat sind im Geiste grenzenloser Loyalität zur kommunistischen Partei und zu ihrem Volk erzogen; sie bleiben den revolutionären und kämpferischen Traditionen treu verbunden . . . und stehen allzeit bereit, ihre patriotischen und internationalistischen Pflichten ehrenvoll zu erfüllen.»

Kommunistische Theorie . . .

Im «Dekret über den Frieden», einen Tag nach der erfolgreichen Machtübernahme durch die kommunistische Partei erlassen, schrieb Lenin:



Couverts können Sie wie eine Kamera kaufen



Für Ihre Eltern war der Kauf einer Kamera ein Problem. Die beste Marke war teuer und billigen konnte man oft nicht trauen.

Das hat sich geändert.

Schlechte Produkte haben dem internationalen Wettbewerb nicht standgehalten. Heute bleibt nur noch ein Problem: Wo kaufe ich die Markenkamera am günstigsten?

Das gleiche gilt für Couverts. Schlechte Couverts wurden in der Schweiz vom Markt verdrängt. Bleibt also nur die Frage wieviel Sie für gute Couverts bezahlen wollen.

Die Pioniertat von Rivoli-Couverts

Rivoli-COUVERT hat seit 1976 Kartellstrukturen aufgebrochen und liefert gute Couverts günstiger. Jeden Tag bringen wir 300 000 Couverts zu preisbewusstesten Kunden. Seit 1984 ist auch das DEKA-Billigsortiment lieferbar (bis 40 % billiger). Prüfen Sie Rivoli- und DEKA-COUVERTS. Weshalb sollten Sie Couverts schlechter einkaufen als Ihre Kamera?

 **Rivoli & DEKA-COUVERTS** 
Tel. 061 96 95 94 / 4411 Seltisberg BL



«Unter Annexionen oder Aneignung fremder Territorien versteht die (sowjetische) Regierung, im Einklang mit dem Rechtsbewusstsein der Demokratie im allgemeinen und der werktätigen Klassen im besonderen, jegliche Angliederung einer kleinen oder schwachen Völkerschaft an einen grossen oder mächtigen Staat, ohne dass diese Völkerschaft ihr Einverständnis und ihren Wunsch unmissverständlich, klar und freiwillig zum Ausdruck gebracht hat, unabhängig davon, wann diese gewaltsame Angliederung erfolgt ist, sowie unabhängig davon, wie entwickelt oder rückständig eine solche mit Gewalt angegliederte oder mit Gewalt innerhalb der Grenzen eines gegebenen Staates festgehaltenen Nation ist, und schliesslich unabhängig davon, ob diese Nation in Europa oder in fernen, überseeischen Ländern lebt. Wenn irgendeine Nation mit Gewalt in den Grenzen eines gegebenen Staates festgehalten wird, wenn dieser Nation entgegen ihrem zum Ausdruck gebrachten Wunsch – gleichviel, ob dieser Wunsch in der Presse oder in Volksversammlungen, in Beschlüssen der Parteien oder in Empörungen und Aufständen gegen die nationale Unterdrückung geäussert wurde – das Recht vorenthalten wird, nach vollständiger Zurückziehung der Truppen der annectierenden oder überhaupt der stärkeren Nation in freier Abstimmung über die Formen ihrer staatlichen Existenz ohne den mindesten Zwang selbst zu entscheiden, so ist eine solche Angliederung eine Annexion, d. h. eine Eroberung und Vergewaltigung.» (Lenin, Werke, Bd. 26, S. 239 f.)

Das ist die wohlklingende Theorie, erarbeitet zu einem Zeitpunkt, als die Sowjetmacht auf die Unterstützung von Minderheiten und namentlich von Menschen guten Willens angewiesen war, als sie noch um das eigene Überleben kämpfen musste.

... und sowjetische Praxis

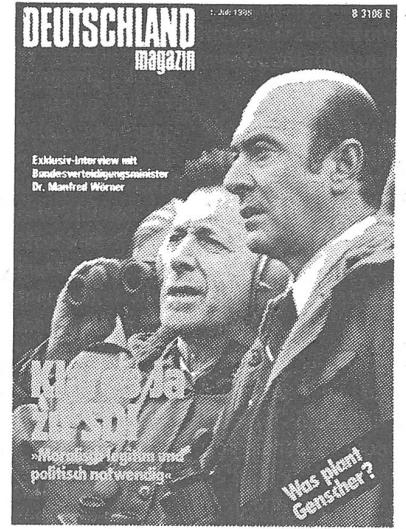
Mehr als jedes andere Regime der neueren Zeit hat das sowjetische alle ethischen Überlegungen über Bord geworfen und sich dem reinen Nützlichkeitsstandpunkt verschrieben. In seiner Rede über die Aufgaben der Jugendverbände erklärte Lenin am 2. Oktober 1920: «Wir sagen, dass unsere Sittlichkeit völlig den Interessen des proletarischen Klassenkampfes untergeordnet ist» (Lenin, Werke, Band 31, S.

281). «Mithin ist jene Politik gut, die nützlich ist: Der Zweck heiligt die Mittel. Dementsprechend ist die Praxis gestaltet. Am «Dekret über den Frieden» sind folgende Erscheinungen zu messen:

1. Invasion in Afghanistan am 27. Dezember 1979 und Unterdrückung des Willens des afghanischen Volkes, die eigene Unabhängigkeit zu bewahren. Dieser Wunsch fand und findet in «Empörungen und Aufständen» unmissverständlich und unübersehbaren Ausdruck.
2. Missachtung des polnischen Volkswillens, mehr Unabhängigkeit zu erhalten, wie er 1980 und 1981 in der Presse und in Volksversammlungen sowie in Beschlüssen der zeitweise freien Gewerkschaft Solidarnosc offenkundig geworden ist. Unter sowjetischem Protektorat wurde am 13. Dezember 1981 das Kriegsrecht ausgerufen zwecks Bekämpfung des Volkswillens.
3. Mit sowjetischer Militärhilfe versucht das sandinistische Regime in Nikaragua, diese Nation in einem fernen, überseeischen Land der sowjetischen Kontrolle zuzuführen, trotzdem sich das Volk dagegen in Empörungen und Aufständen wehrt.
4. Als die kommunistische Partei der Tschechoslowakei unter Alexander Dubcek vom Januar 1968 an in der Presse und in Volksversammlungen, in Beschlüssen der Partei und sogar in Empörungen den Wunsch nach wirklicher Unabhängigkeit äusserte, fiel am 21. August 1968 die sowjetische Armee in das Land ein, um die sowjetische Herrschaft zu retten.
5. Als Ende Oktober 1956 die legale Regierung Ungarns unter Ministerpräsident Imre Nagy ihr Land neutral erklärte und das Volk in Empörungen dem Willen nach mehr Unabhängigkeit Ausdruck verliehen hatte, besetzte die Sowjetarmee nach einem Wortbruch das Land und unterwarf das kämpfende Volk erneut der Herrschaft Moskaus.
6. DDR, 17. Juni 1953: Die sowjetischen Besatzungstruppen brechen den Volkswillen nach Unabhängigkeit. Mauerbau am 13. August 1961: Das Volk wird ins Gefängnis gesetzt.
7. Kuba: Grosse Volksteile sind zu Söldnerdiensten gezwungen, um die moskautreuen Regimes in Angola und Äthiopien zu stützen.

Die Beispiele könnten vermehrt werden. ■

Jeden Monat neu!



Deutschland-Magazin deckt auf, was andere verschweigen!

- Deutschland-Magazin bietet die wichtigsten Beiträge zu den Grundsatzfragen der Deutschland-Politik und der Weltpolitik.
- Deutschland-Magazin dokumentiert, was andere Medien verschweigen, verfälschen oder unerträglich verstümmeln.
- Deutschland-Magazin ist die politische Monats-Zeitschrift, die Fakten, Hintergrund-Informationen und Argumente liefert.

Bitte fordern Sie Probehefte an! Kostenlos und völlig unverbindlich. Benutzen Sie bitte diesen Gutschein:

Gutschein für drei kostenlose Probeexemplare An Deutschland-Magazin Kampfenwandstraße 16 · 8210 Prien

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Beruf _____ Telefon _____

STEIGER DRUCK AG BERN



Moserstrasse 31 3014 Bern Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's